#### **Landesbibliothek Oldenburg**

#### Digitalisierung von Drucken

#### Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890 1880

3.3.1880 (No. 26)

urn:nbn:de:gbv:45:1-934038

Erfdeint wöchentlich 3 Mal. am Mittwoch, Freitag und Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mart.

# Correspondent

Infertionsgebühr: Für die dreifvaltige Corpus-Beile 10 Bf, bei Wieberholungen Rabatt.

gen Nabatt. Inserate werden angenommen: Langenstraße Ir. 76, Brilder-straße Ir. 20, Rosenstr Nr. 25 Agentur: Büttner & Binter Annoncen - Expedition in Of-benburg.

# das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen, Organ jur Unterflützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine. Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: 216. Littmann.

No 26.

Oldenburg, Mittwoch, den 3. März.

1880.

#### Menschenliebe und Gottvertranen.

Unter den Bildungsmitteln, welche Erwachsene in der Selbsierziehung zu einer geläuterten und werfthatigen Menschoniebe unterstüßen können, nehmen keine der unteren Stellen Lebensbeschreibungen ein, besonders Selbstbiographien von Männern und Frauen, welche in diesem Gebiete schöpferisch wirsten. Nur wenige darunter pflegen in weiteren Kreisen befannt zu werden, weil gerade solche Menschen am liebsten verborgen bleiben, so weit es irgend die Sache, der sie dienen, erlaubt, und es ihnen widerftrebt, ihr Thun und die Gefühls= welt, aus der es entspringt, öffentlich tund zu geben und sich dafür preisen zu lassen. Die zur Feder griffen, thaten es, um Andere anzuregen und ihnen behilflich zu sein, ähnliche Wege zu finden. Bon Männern bieses Schlags aus der Zeitsgenossichigest sein hier nur Siner genannt: Georg Muller in Bristol, ein Deutscher, in seinem Vaterlande jedoch wenig bekannt, bessen Lebensgang einen höchst merkwürdigen und lehrreichen Beweis liefert, daß aus einem gänzlich verkommenen Knaben und Jüngling ein Mann im höchsten und edelsten Wortsinne werben tann.

Georg Diuller, Gohn eines Steuereinnehmers, ift in Krappenstadt bei Halberstadt geboren. In seiner elterlichen Erziehung wurde Vicles versehlt, so daß allerlei üble Anlagen seines Naturells rasch emporwuchern konnten. Schon der Anabe war dem Kartenspiel und dem Trunk ergeben und belog und betrog seine Eltern und Mitschüter. Er ward zum Theotogen bestimmt und bezog mit elf Jahren das Symnafium zu Salberstadt. Gelbit der Tod feiner Mutter, der ihn im vler= zehnten Jahre traf, machte kaum Eindruck auf sein verwildertes Gemuth, er jeste sein liderliches Leben fort, machte leichtfertige Schulden, Schwindeleien, ftabl einmal fogar einem Goldaten sein Commisbrod und mußte wiederhott im gemeinen Gefäng-nisse sigen. Hier und da wachten zwar gute Vorsätze in ihm auf, zerfielen aber immer wieder. Auch als Student in Halle lebte er anfangs noch gedankenlos in den Tag hinein, beging immer neue grobe Tehitritte, bis endlich in ihm eine Sinnes-änderung sich vollzog und befestigte. Unter Tholucks Leitung studirte er emsig und beschloß, gegen den Willen seines Ba-ters, Missionar zu werden. Einige Zeit wohnte er in einer der Freiwohnungen für arme Studierende, die zu den von France gestifteten Waisenhäusern gehören. Hier mar es, wo ihm zuerst der Gedanke kam, ob es ihm, dem völlig Mittel= losen, nicht doch vielleicht gelingen könnte, ein dem France'schen ähnliches Werk irgendwo zu vollbringen. Dieser Joee gab er sich später mit Begeisterung und fast beispielloser Energie und Nachhaltigfeit bin. Es follte ihm gelingen.

1829 finden wir den Bierundzwanzigjährigen, nachdem

Prediger thätig, bald darauf verheirathete er sich, verwandte aber das gange Besigthum feiner Frau fur Unterftugungs: zwecke. Trogdem hatte Müller sich auferlegt, nichts für sich und seine Bestrebungen von Underen zu erbitten, auch feinen festen Gehalt anzunehmen, sondern seine ganze materielle Existenz auf freiwillige Gaben zu stellen. Dit, sehr oft gebrach es dem jungen Paare am Nothigsten, bennoch hatten fie nie zu barben, denn im legten Augenblicke fand fich stets hilfe. Man sollte nun meinen, daß bei dieser Jahrzehnte hindurch fortgesetzen Lebensweise aus der Hand in den Mund eine ftete Unruhe und Gorge Mann und Frau gequalt hatten. Müller bezeugt jedoch das Gegentheit mit Accenten, deren Aufrichtigkeit und Wahrheit gar nicht zu bezweifeln sind. — 1832 wird er von einem befreundeten englischen Beiftlichen zur Beihilfe nach Briftol gerufen. Hier reifte durch die Let-ture des Lebenstaufs von August Hermann France der schon in Halle entworfene Plan, ein Waisenhaus zu gründen, zum Entschlusse und zur That. Um 7. December 1835 empfing er die ersten Schillinge für fein Wert, bald folgten von nah und fern immer reichlichere Gaben und Freiwillige beiderlei Geschlechts melbeten sich als Lehr- und Erziehungsgehilfen. Mit 30 Waisenmädchen wurde der Anfang in einem gemietheten Saufe gemacht

"Leben und Wirfen bes Georg Müller in Briftol, seinen eigenen Berichten entnommen" (zweite Auflage, Bafel) ift bas Buch betitelt, in welchem auf fünfthalbhundert Seiten ein-gänglich erzählt wird von jener wunderbaren Thätigkeit, die es guftande brachte, daß in ben fiebenziger Jahren fünf große Waisenhäufer mit 500 Finmern erbaut waren, in benen durchschnittlich über 2000 Walsenfinder, welche zum Theil in gang verwahrloftem Zuftande anfamen, Unterkunft, Pflege, Speisung, Befleidung, Erziehung und Belehrung fanden. In 95 Schulen wurden 8500 Kinder ausgebildet. Weder eine öffentliche Behörde, noch vornehme Namen und reiche Gönner ftanden an der Spige des Unternehmens, weder Aufrufe gu Spenden wurden in den Zeitungen erlaffen, noch Sendboten behufs Sammlungen ausgeschieft, sondern nur von Zeit zu Zeit in Flugblättern ein schlichter Bericht erstattet über die Fortschritte des Unternehmens. Aber= und abermals mangelte es zeitweilig an Witteln für Anschaffung von Rleidungsstücken, von Heizmaterial, ja von Brod und Rartoffeln, trogdem erhielten fich und gedieben die Anstalten mit ihren Taufenden von Insaffen fort und fort. Nicht selten war die Noth sehr groß, jo daß die Ungeftellten ihre durftigen Ersparniffe bar= brachten, Leute ber ärmften Rlaffen, Dienftboten, Rahterinnen, Bajcherinnen, arme Bittwen, Sandarbeiter gaben ihr Legtes Bielfach tam es vor, daß folche meldeten, fie hatten ihre ftatt, zu ber 200 Berfonen gelaben maren.

er sich von seinem Missionsverein getrennt, in England als | gewohnten fleinen Luxusausgaben fur Taback, Bier, Brannt= wein unterdrudt, um das Ersparte den Waisen zuzuwenden. Auch Beisteuern in hunderten und Tausenden von Pfund Sterling, theilweife aus weitefter Ferne, gingen ein, innerhalb der Jahre 1836 bis 73 zusammen über 11 Millionen Mark.

Und die oberfte Leitung und Berwaltung dieses großar-tigen Organismus sehen wir in der Hand des einen Mannes und feiner Gattin, die hier und da frantelten, bennoch über ein Menschenalter hindurch aufrecht und thatfräftig blieben. geftügt auf ihren Chriftenglauben, ihr unerschütterliches Gottes=

#### Rundschau.

Denischland.

Bei ber vorgeftrigen Conferenz Gr. Majeftat bes Raifers mit dem Fürften Bismarck hat letterer nicht (wie von andern Blättern gemeldet wurde) bas Bett gehütet. Der Rangler empfing den Raifer vielmehr im oberen Stockwert an der Thur und saß während der Dauer der Couferenz im Lehnstuhl. Beim Abschied ersuchte ihn der Kaiser "nur im Bimmer zu bleiben und nicht mit auf ben Treppenflur hinaus

Die "Frictionen" des Reichskanzlers, von benen in ben legten Tagen so vielfach die Rebe war, existiren ent= schieden nur in den Zeitungen. Wer irgendwie die Berhalt= nisse kennt, vermag zu beurtheilen, daß in großen politischen Fragen zwischen dem Ranzler und dem Raiser Meinugeverschiedenheiten nicht in einem Umfange möglich sind, daß die Dinge in die Deffentlichkeit gelangen. It es erst einmal so weit gekommen, dann hat man auch in Wahrheit eine Krisis gu gewärtigen, welche gerade in diesem Augenblid Geitens ber entscheidenden Stelle am meisten vermieden werden möchte. Die fast zweistündige Conferenz, welche ber Raiser am Freitag mit dem Reichstanzter hatte, beweift am besten, daß man von einer Rrifis weit entfernt ift.

Fürst Bismarck, ber in den legten Tagen recht lei= bend war, ift auf dem Bege ber Befferung; allein vorläufig wird man benfelben im Reichstage wohl nicht erwarten ton-nen. Die Militär-Borlage wird im Reichstage vom Kriegsminifter, vom General Berdy du Bernois und einer Reihe von Offizieren vertheidigt werben. Selbstverständlich erwartet man eine Betheiligung des Grafen Moltke an den Debatten. Zweifellos werden biefelben mit Ueberweifung an eine Commiffion enden. Die Unnahme der Borlage und zwar ohne

erhebliche Abanderung ist natürlich gleichfalls vorauszusehen. Bei den Majestäten fand eine musikalische Soiree

#### Der Schließer von Norwich.

Erzählung

3. N. Bogl.

(Fortsegung.)

Bereits erfreute fie ein Pfand ihrer Liebe, aber bie mach= senden Bedürfniffe, welche Richard nicht mehr zu bestreiten vermochte, und mehrere miglungene Unternehmungen besselben, steigerten seinen Unmuth, seine Unzufriedenheit und seinen Groll gegen Hoddesdon, dessen Habsucht ihm die einzige Klippe schien, an welcher das Schifflein seines Glückes scheiterte, zur höchsten Potenz.

In einer Nacht, in welcher Richard feine innere Berfallenheit in einem Wirthshause zu betäuben suchte, begegnete er seinem Oheim auf dem Heimwege in einer einsamen Gaffe.

Ein heftiger Wortwechsel entspann sich zwischen beiden. Richard, vor Wuth schnaubend, ris den Degen aus der Scheibe. Hobbesdon entfloh. -

Richard verfolgte ihn durch mehre Gaffen, bereits außer lich gebracht, hatte er jest den Flüchtigen erreicht und bemerkte es nicht, daß sich ihnen Leute näherten.

Mörder! Mörder! freischte der Verfolgte, aber schon fank er, von Richards Gifen getroffen, schwer verwundet zur

Die Leute fturgten herbei; es waren die Conftabler, welche die Streifwache hatten. Sie entwaffneten Richard, brachten ben Verwundeten, welcher die Befinnung verloren hatte, in eines der Nachbarhäuser unter, und führten den Er= fteren vor ben Polizeirichter.

Mehre Wochen foß hierauf Richard im Gefängniffe, ohne daß sein Loos entschieden worden ware.

hoddesdon, bessen Bunde nicht tödtlich war, und der ein Berzweiselnder.

wichtige Berbindungen hatte, wußte jedoch die Gerichte zu

täuschen, und beschuldigte Richard des Raubmordes. Richard wurde in Folge dieser Angabe von dem Schwurzgerichte zu zehnjähriger Deportation nach Botany-Lan verurz theut, welche Strate and uber jeine Gattin, die Hoddesdon als Verführerin Richards und eigentliche Urfache des Mordversuches angeflagt hatte, verhängt wurde.

Beide wurden daher mit einem und bemfelben Transport nach Norwich abgeführt, und die einzige Bergünstigung, die man der unglücklichen Gattin Richards zugestand, war, ihr Rind mitnehmen zu dürfen.

In Norwich hatten fie nun fo lange zu bleiben, bis fie mit den übrigen Berbrechern nach Pinmouth transportirt mürden.

Richard und Kätty fühlten nun erft das Schreckliche ihrer Lage, die ganze Größe ihres Clends. Ihr einziger Troft, welche in die Schauernacht ihres Unglücks wie ein ferner, freundlicher Stern durch rollendes Sturmgewölfe hineindam= merte, war, zusammen nach Gudamerika transportirt zu werben, und in einem fernen Erdwinkel ihr Leid vereint zu er=

Der alte John und Dorothea trösteten die Beiden, welche durch gesittetes Benehmen, und stille Ergebung in ihr Geschief ihr tiefes Mitleid rege gemacht hatten, fo weit es ihre Pflicht erlaubte, vorzüglich aber nahm sich die Letztere des schuldlosen Wefens an, welches ben Ramen ihres verftorbenen Sohnes, ihres Williams, führte, und verpflegte es mit der Sorgfalt und Bärtlichkeit einer Mutter.

So war endlich ber Tag herangebrochen, an welchem John die weiblichen Sträflinge nach Plymouth zu bringen

Dieses eröffnete er auch an bem Borabende seiner Abreise

dem unglücklichen Richard. Nun war alle hoffnung für ihn verloren. Er warf fich auf sein Lager, raufte sich das Haar, und geberdete sich wie

Bergebens suchte ihn John zu trösten, ruhiger zu ftim= men, - fein Schmerg fannte feine Grengen.

Außer sich warf er sich zu den Fugen bes Schliegers und flehte ihn an, es zu bewertstelligen, daß er feine Gattin, jein Kind, noch einmal sehen, daß er Abschied von ihnen nehmen fönne.

John versprach ihm, fich bei Gir Francis Jacffon für ihn zu verwenden, und that es auch, - vergebens, biefer gestattete es nicht, und John mußte am nächsten Morgen mit ihr, Lucia Flitt, Marianne Schadwell und der Frländerin seine Reise antreten.

Richard rafte und mußte gebunden werden.

Als Katty am nachsten Morgen, ihr Kind auf ben Ur= men, bas Gefängniß und ihren Gatten verlaffen mußte, ver= mochte fie ihrer Bohlthäterin, ber maderen Dorothea, nicht mit Worten zu banken, aber ber heige Thranenstrom, welchen fie auf Dorotheens Sand vergog, ließ diese die Empfindungen ahnen, welche jener das Innerste zerriffen und sie der Sprache

Bang niedergebrudt von ihrem namenlofen Schmerze, faß Ratty in Gefellichaft ber eben erwähnten brei Sträflinge auf dem Wagen, welcher die noch wenig belebte Strafe durch die Morgennebel dahinrollte, und ihr Herz wollte ihr zerspringen, gedachte sie an die Trennung von Richard, und an das fünftige Loos ihres schuldlosen Williams. — Einen schreienden Contraft zu ihrer Niedergeschlagenheit bildete die Frechheit und das ausgelassen Betragen ber übrigen Deportirten, welche unter Schäfern und Lachen ihrem Ziele entgegen fuhren, und sich zuweilen auch wohl gar über Kätty's Traurigkeit lustig machten. — Nach einer fünftägigen Jahrt, und manchen Mühjeligkeiten, welche ihnen die schlechte Straße, und die fichte quemlichteit des Rarrens, der fie transportirte, verursachte, erbliekten sie endlich am Morgen des fünften Tages Plymouth und die Einmündung der beiden Flüsse, Tamer und Plym, in den großen Bai, durch die Nebel, welche sich über die Flächen gelagert hatten.

Aufforderung hat der Generalpoftmeister die Oberpostdirectio= nen angewiesen, durch Beichräntung und zwedmäßige Bertheilung der Geschäfte den Beamten die entsprechende Countagsfeier in weiterem Umfange als bisher zu ermöglichen.

Die Friedenstlänge der legten Tage waren menig nachhaltig. Die Möglichkeit eines in fürzester Zeit bevorftehenden Krieges mit Rugland wird von allen Seiten erwogen und erörtert, dazu wird wieder viel von "neuen Frictionen" unferes Reichstanglers geiprochen und es wird behauptet, die ruffifchen Staatsmanner machten ben Raifer Allerander glauben, daß Deutschland feine Nachbarn mit Angriffstriegen überziehen wolle; und jo ware denn nichts naturlicher, als daß Fürst Bismarck Deutschlands Vertheidigungsmacht nach Möglichkeit zu verstärken sucht, — käme man dann wirklich in Petersburg zu dem Entichluß, sich die im Orient verlorene Glorie auf deutschem Boden wiederholen zu wollen, dann fonne man hier den ruffischen Borftog nicht abwarten.

Die Militärgejet-Novelle beschäftigt augenblicklich bie Fractionen des Reichstages. Die Rechte icheint einheitlich für bedingungstoje Unnahme des Entwurfs fimmen zu wollen. Das Centrum ift noch nicht schtuffig, Doch steht aus seinen Reihen entichiedener Wideripruch faum zu erwarten. Die Fortichrittspartei und felbstverständlich die Socialisten ftimmen für absolute Berwerfung. Auch die Nationalliberalen find nicht einig barüber, wie sie sich in dieser Frage verhalten wollen, weil ber Albg. Laster feine Meinung darüber noch zurückgehalten hat, fie werden aber, voraussichtlich, den Reichstangler unterfügen.

Dem deutschen Reiche macht das millionenweise angehäufte Gilbermetall viel Gorge. Daffelbe darf aber nicht geprägt werden, weil das Munggejeg für jeden Ropf der Bevotterung in Reichsfilbermungen nur ben Betrag von zehn Mart gestattet. Andererseits weiß das Reichsichagamt feinen Rath, wie es mit dem Ueberfluß an Silber sich absinden soll, indem der Kurs des Silbers ein so niedriger ift, daß dasselbe sich nur mit einem ungeheuren Berluft vertaufen laßt. Jest foll ber Betrag um etwas über 2 Mark erhoht werden, jo dag ber Beigmintbetrag der auszumungenden Gilbermungen um 100 Millionen Mark gesteigert werden wurde. Der Reichs= tag wird nächstens hierüber zu entscheiden haben.

Die Militärgesenvorlage joll, wenn irgend mög= lich, bis zum 20. März, d. h bis zu den Sterferien, end-gultig erledigt werden. Um 22. März ist befanntlich der 83. Geburtstag des Ratiers.

Die neue dentiche Rechtschreibung bringt der Beid: mannichen Buchhandlung, in deren Bertag die "Regeln und bas Worterverzeichnig" erichienen ift, einen gang netten Profit. Ein Exemplar toftet 15 Pfennig, der Reingewinn wird auf 3 Pfennig berechnet, der bieberige Absag auf mindeftens 200,000 Exemplare, macht netto 600,000 Pfennig hein=

Der Chef ber Admiralität erflärte in der Budget = Com= miffion, die Gerüchte, daß nach der Fertigstellung der zweiten Safeneinfahrt in Wilhelmshaven die Ausbaggerung der Jade jährlich eine Ausgabe von 600,000 Mart in Unfpruch nehmen werde, für Unsftreuungen feiner Gegner. Die Roften würden höchftens 60-90,090 Mart jahrlich betragen. Dieje Auftlarung ichien freilich mit den Auseinanderjegungen bes herrn von Stoich bezüglich der Terrainschwierigkeiten, mit benen die Berwaltung zu tampfen habe, nicht gang im Gin= flang zu fteben.

Reichstag. Die Berathung des Ctats ift ruftig porgeschritten. Die Fractionen halten Specialjigungen ab, um fich über ihre Stellung zur Mittarvorlage ichluffig zu machen.

Deferreid - Angarn.

Aronpring Rudolf wird sich demnächst auf einige Zeit nach Jeland begeben um feiner Meutter, ber Raiferin con Desterreich, welche sich dort bes Jagdvergnügens wegen aufshält, einen Besuch zu machen. — Man nimmt hier für den Baron Saymerte das Verdienst in Anspruch, die Anerkennung ber Gelbständigfeit Rumaniens bei den anderen Mächten vermittelt zu haben. - Ginem Rriege zwischen Deutschland

Auf die im vorigen Jahre Seitens bes Reichstages geschehene und Rugland ift man bier auch burchaus nicht abgeneigt. Rugland wird als bas Lafter Europas bezeichnet, von dem alle Un= ficherheit, aller Treubruch, alle Gewaltthätigkeit jest wie ehedem ausgegangen ift. Gine möglichft ichnelle Abrechnung wird für äußerst münichenswerth gehalten, benn nicht eher werde Friede in Europa werden, bis nicht Rugland, die Urjache alles Unfriedens, den Rampfplat geräumt habe, und mährend Hugland offen gegen Deutschland Goldaten aufstelle, gefährde es Desterreich = Ungarn dadurch, daß es feine Mitschuldigen im Drient zu neuen Unternehmungen hete.

Inlien.

Die Rönigin hat, völlig wieder hergestellt, dem Deini= fter = Prafidenten und den andern Miniftern eine langere Audienz gewährt und es werden die Empfänge bei Ihrer Majestät wieder aufgenommen werden.

Rugland.

Die Dictatur, bas ift wohl mit anderen Worten bie Schreckensherrschaft, ift fur Petersburg, ja für gang Rugland verfügt worden. Bis zur letzten Minute hatte man noch gehofft, der Czar wurde ein mildes Regiment an Stelle des ichroffen militärischen unter dem bisherigen General = Bouver= neur Gurto, einführen und eventuell dem Bolte eine Ber-faffung geben, an Stelle beffen ift Gurto in Gnaden entlaffen und an feiner Statt ber Beneral Braf Louis Melitoff eingefent. Derfelbe ift nun mit unumschränkter Gewalt befleideter "Sauptchef" der höchsten Executiv = Commission, er ift faufasi icher, also halbafiatischer Abkunft; ist als ein Bertreter des rücksichtstoiesten Repressiosischens befannt und hat über diesen Standpunkt auch in einem vom "Regierungsboten" bereits veröffentlichten Aufruf an die Bewohner der hauptstadt feinen Zweifel gelaffen. In diefem Aufruf wird unter hinweis aur die im ruffischen Bolke, sowie in gang Europa durch die un= erhörten frevelhaften Attentate hervorgerufene Entruftung befannt gegeben, daß die Regierung genothigt fei, durchgreifendere Magnahmen zur Unterdrückung des die jociale Rube bedrohenden llebets zu ergreifen.

In den Umgebungen Konstantinopels herrscht eine ent= fettliche Roth Taujende von Rothleidenden brechen in den Landdiftricten auf, um in den Städten Unterftugung zu finden. Zwanzig mit Getreide beladene Gloge wurden von den hun= gernden Bauern geptündert.

Aus Satonichi wird gemelbet, baf Nito, ber Chef ber Brigantenbande, welche den englischen Dberft Spinge entführte, nach Salonichi ein Schreiben gelangen ließ, worin er als Lojegelb 1500 Bib. Sterling und 12 goldene Uhren fammt Retten verlangt. Gollte nach Berlauf von 10 Tagen feine Untwort erfolgen, werde er feinem Gefangenen die Raje, nach Berlauf von 3 Tagen die Ohren, und nach weiteren 3 Tagen den Ropf abichneiden.

#### Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 2. März.

Seine Soheit ber Bergog Glimar von Olbenburg weilt, nachdem derjelbe auch Florenz und Rom besucht hat, augenblidlich in Reapel, gedentt aber Mitte Darg auf Schloß Erla bei Wien wieder einzutreffen.

Bon Ihrer Königlichen Sobeit der Frau Großher= zogin find dem Berein gegen Sausbettelei eine großere Bartie neuer Hemden zur Berfügung gestellt worden, fo daß fur die nachite Beit dem allerdringenoften Bedürfnig nach diesem nothwendigften Rieidungsstüd abgeholfen ift.

Mehrere hiefige Einwohner, welche früher in Rufland resp. Petersburg lebten, sandten heute ein Glückwunsch= Telegramm an Geine Dajeftat den Raifer Mexander gu Seinem 25jährigen Regierungs : Jubitaum ab.

Der geftern angesett gewesene Zwangsvergleich in ber Reitner'ichen Concursmaffe ift nicht zu Stande gefommen, jodaß das betreffende Immobil, Barifer Sof, demnächst im Concursverfahren gum Berfauf fommen wird.

In der Schulze'schen Hof-Buchhandlung hieselbst erschien vor Rurgem in freundlichem Gewande ein intereffantes Bertchen unter dem Titel: "Reise eines bentschen Landwirths durch die Vereinigten Staaten von Rord-amerika." Daffelbe hat den Herrn Landmann und Referve-Lientenant Friedrich Detten zu Linswege zum Verfaffer und verbreitet fich in höchst interessanter und anziehender Form über alle möglichen nordameritanischen Verhältnisse und Zu= ftande. Indem wir für heute das anschaffenswerthe Buch (Preis nur 2 Mt.) angelegentlichst empfehlen, bemerken wir zugleich, daß wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes ausführlicher auf den nach jeder Richtung hin anziehen= den Inhalt beffelben zurückkommen werden.

Um Sonntag Abend hielt ber Herr Divifionspfarrer Dr. Brandt im Rampfgenoffen= und Rriegerverein zu Barel einen Bortrag über bas Thema: "Die Erhebung Preußens im Jahre 1813". Die zahlreich erschienenen Kameraden vers folgten den hochintereffanten und lehrreichen Bortrag mit groger Spannung und gaben nach Beendigung deffelben ihrer Befriedigung vielfach Ausbruck. Dem Berrn Bortragenden gebührt uneingeschränkter Dank.

Der hiesige Kampfgenossen = Verein wird am Donnerstag, den 4. März, Abends 81/2 Uhr, eine Bersammtung abhalten. Auf der Tagesordnung steht: "Neuwahl des Borstandes." — Bei Vornahme dieses für das Vereinsleben immerhin bedeutungsvollen Aftes möchten wir uns geftatten den Rameraden zuzurufen, ftets nur bas Wohl bes Gangen im Auge zu behalten und zu zeigen, daß es ihnen Ernft ift dahin zu streben, daß eine wahre Ramerabschaft im Berein immer mehr gedeihe und immer festere Burgel faffe. "Einig= feit macht ftart !" - "Friede ernährt, Unfriede verzehrt !" -Der Rampigenoffen=Berein lebe hoch! -

Im großen Saale der "Union" hiefelbst werden folgende Concert = Mifführungen frattfinden : Mittwoch, den 3. März, Abends 7 Uhr: "Concert des schwedischen Damen= Quartetts". — Sonnabend, ben 6. Märg: "Concert bes Florentiner Quartett=Bereins." — Montag, ben 15. Märg: "Dilettanten-Concert" unter Leitung des Berrn Softapellmeifter Dietrich. Der Ertrag bes legtgenannten Concerts ift fur wohlthätige Zwede bestimmt.

Die auf gestern Abend angesetzte Bersammlung des Bereins für Vogelschutz, Geflügel- und Gingvögel = Bucht erfreute (?) sich einer sehr geringen Betheiligung, so daß die paar Erichienenen rejultatlos auseinandergingen, unterwegs, aber Jeder für sich, das befannte Lied fummend : "Sind wir wieder 'mal beisammen gewesen," eine Stimme fang fogar, mahr: scheinlich aus lauter Galgenhumor : "Sind wir nicht zur Herr= lichfeit geboren ?" u. f. w. Indeß Scherz bei Seite, es ift doch ein wahrer Jammer, das die hier am Orte bestehenden verschiedenen Bereine an ein und dersetben Krankheit zu laboriren scheinen, derjenigen nämlich, daß sie Seitens ihrer Witzglieder fast alle schlecht besucht werden. Alle haben Ursjache zu klagen. Unseres Erachtens mußten die verschiejache zu flagen. Unseres Erachtens müßten die verschie-benen Borstände sich des ihnen übertragenen Amtes weit energischer annehmen und sich Müse geben, die versichtenen Versammlungen so interessant als nur irgend möglich zu gestalten, vielleicht durch Vorträge und ders gleichen. Bir z. B. ärgern uns jedes Mal über ben verhältnihmäßig äußerst geringen Besuch ber Versammlungen des hiefigen Gewerbe= und Sandels = Bereins, die doch teineswegs oft stattfinden. Und wie groß ift die Zahl ber Gewerbe= und Sandeltreibenden in unserer Stadt! Jum Stat-, Billard-und Regelspiel, welches Bergnügen wir beiläufig Jedermann von Herzen gern gönnen, haben bie Herren Zeit, aber eine Berfammtung, wo ihre Interessen mit in Frage kommen,

in welcher fie ausstiegen und von dem Contrabler nach dem hafen geleitet wurden, wo das Arrestichiff lag, welches die Unglüdlichen bis zu ihrer Abreife aufzubewahren hatte.

John bestieg mit den vier Weibern und zwei Goldaten einen Rahn, und ließ fich zu demfelben überfahren.

Stunde jedoch muste er in de ben Rebelfeuchte vor dem ichwimmenden Gefängnig harren, bis dem Rapitain feine Geschäfte erlaubten, die Untommlinge zu übernehmen.

Endlich erichien er am Badbord beffelben. Es war ein ftämmiger, breitschulteriger Mann, von rohem und abschrecken= bem Acufern. John gab einem Matrojen, welcher die Strickleiter zu ihm herabfletterte, die Papiere, die Uebernahme der Deportirten betreffend, welche diefer fogleich feinem herrn bin= aufbrachte.

Der Rapitain las brummend bas eine Schreiben, Die Lifte der zu Deportirenden, durch, und unterzeichnete dasselbe auf dem Gelander des Ediffes, worauf es dem Echließer wieder gurudgestellt murbe, jodann entfaltete er ein zweites Papier, und begann nun mit baricher Stimme Die Ramen der Gefangenen abzurufen.

Lucia Flitt!

Die Benannte fprang von ihrem Gige auf, fletterte bie Stridleiter gum Badbord binan, und wurde oben von ben bagu beorderten Goldaten übernommen, und in ben Schiffs-

Marianne Schadwell! rief der Rapitain weiter. Auch diefe fletterte empor, und wurde wie ihre Borgan=

gerin in Empfang genommen. Ellen Figroi!

Die Irlanderin beftieg bas Schiff.

Ratty Stenny!

Da raffte fich auch biefe von ihrem Sitze auf, brudte noch einen heißen Ruß auf die hand des alten John, der das Rind in die Urme nahm, bis fie die Stridleiter erfaßt

Gruß und Dant feiner Dorothea zu bringen, und ichidte fich fodann an, die Leiter zu besteigen.

Schon hatte fie feften Fuß auf berfelben gefaßt, und ftredte die eine Sand nach William, welchen ihr John so eben reichen wollte, als es der Kapitain bemerkte.

- rief er mit bonnernder Stimme.

Was foll das Rind auf dem Schiffe?

Berr Rapitain! - antwortete, burch diesen plöglichen Einspruch auf den Tod erschreckt, die Befangene, mit fast tontofer Stimme: Es ift mein Rind.

Gine schuldlose verlassene Weise, - erganzte John, ihm bas Rind entgegenhaltend.

Was fümmert mich der Range, fort mit ihm! donnerte ber Rapitain; — das Rind gehört nicht auf das Schiff.

Wie? ftammelte leichenblag und ftarr die Mutter. -Arreftantin herauf - rief ber Rapitain. Salbohnmach= tig rang fich Ratty hinan, fant aber auf bem Bord fogleich erschöpft zusammen.

Rührt fie in ben Schiffsraum, - befahl er jest ben Soldaten, welche fich fofort ihrer bemächtigten. Und du, fuhr er zu John gewendet fort, entferne dich fogleich mit dem Rabengezüchte, wenn bu anders mit gangem Takelwerk an's Land

Gnade, Snade, seid nicht unmenschlich, herr Rapitain, wimmerte Ratty, während reiche Thranenströme von ihren Wangen niederrollten, und die Füße des Rapitains benegten, welche sie umflammert hatte. Trennt mich nicht von meinem Rinde, dem Einzigen, mas mir noch in meinem Ctende blieb. Herr Kapitain! — rief John, — nur so lange duldet

bas Kind auf dem Schiffe, bis ich die Erlaubnif eingeholt habe, daß es bei ihr bleiben darf. Nichts ba, antwortete jener. - Das Rind fteht nicht auf

der Liste, und somit gehört es nicht in das Arrestschiff. Um des himmels Barmberzigkeit willen, herr! lagt mir

Bald barauf erreichten fie die Borstadt Plymouth : Dock, | haben wurde. Kätty bat ihn in aller Haft noch ihren letten | das Kind, - rief die verzweifelnde Mutter, laßt mir meinen William, und bringt mich nicht zur Raferei!

Dafür gibt es Mittel, — erwiederte jener falt. Führt fie in den Schiffsraum.

Lieber todt, als getrennt von meinem Kinde! - schrie Ratty, und machte Miene, fich in die Gee zu fturgen. Beiliger Patrit! - ichrie John, welcher bas Rind noch

immer in feinen Urmen hielt. Die Soldaten hatten aber bereits Kätty an ihrem rasen=

ben Borhaben gehindert. In die Ragute mit der Narrin! - herrschte ber Rapi-tain mit dem Juge stampfend, - und fnebelt fie, in ein paar Stunden wird fich schon ihr Muthchen fühlen.

Mein Rind! Dein Rind! - jehrie Ratty mit herzzer reißender Stimme, mahrend fie von den Goldaten nach dem untern Raum geschleppt wurde. Mein Rind! Mein Rind!

erscholl es noch dumpf aus der Tiefe. Und nun, streich die Segel altes Brad da drunten, mit beinem Wechselbalge! - rief der Rapitain, und du, Jack. berufe ben Lientenant Scropp in meine Rajute zu einer Partie Schach. — Nach diesen Worten verschwand ber Rapitain vom Bord des Schiffes.

John sah nun wohl ein, daß hier weiter nichts zu thun fei, und gebot feinem Schiffsjungen, ihn wieder mit dem

Rinde an das Land zurückzurudern. Dort angelangt, beichloß er sogleich alles, was in seinen Araften ftunde, für Mutter und Riud zu thun. Er wußte, daß keine Zeit zu verlieren sei, da schon in sechs Tagen bas Transportschiff vom Hafen auslief, und faßte daher den Ents schluß, mit dem Rinde sogleich den mehr als sechzig Meilen langen Weg nach London zurück zn nehmen, um sich an den Minister der inneren Angelegenheiten, den Lord Sydney, 311 wenden.

(Fortsetzung folgt,)

von Zeit zu Zeit einmal zu besuchen, da hapert's! Gehet hin und bestert Euch, damit endlich einmal das stercotyp gewordene Rlagelied endlich von der Tagesordnung verichwinde und unfer Bereinsleben neu erstarfe. Das möchten wir im Intereffe ber Sache wünschen.

Bon unferer ftadtischen Behörde wird befanntlich beab= fichtigt, eine Ren-Rummerirung ber Saufer vorzunehmen, was Jedermann bei dem jest bestehenden Wirrwarr dantbar aner= fennen wird. Aber es dürfte gewiß wünschenswerth erscheinen, daß dieses Borhaben recht bald zur Ausführung gebracht würde, damit die in der Regel gegen Mitte des Jahres erscheinenden Residenz-Abdreftalender in die Lage gefegt werden konnten, ihren Boh= nungsanzeiger nach dieser neuen Nummerirung veröffentlichen zu tönnen. Im andern Falle, d. h. wenn die fragliche Neu-Nummerirung für die Kalender zu spät vorgenommen würde, dürften bie nächstjährigen Wohnungsanzeiger fur ein ganges Jahr faft werthlos sein. Bielleicht liegt es auch im Interesse unserer Ralender = Berleger, sich der hier in Rede stehenden Angelegen= heit rechtzeitig anzunehmen.

Dem Zimmermeifter B. hier paffirte geftern bas Dalheur, ein werthvolles Pferd zu verlieren. W. hatte sich nämlich fürzlich ein neues Gespann junger ichöner Thiere angeschafft, welches sich aber durchaus nicht zusammen vertragen wollte. Das eine der Thiere wurde nämlich von dem andern gestern Morgen mit den Beinen derart geschlagen, daß daffelbe fofort wegen der erhaltenen ftarken Berlegungen getödtet werden

Folgen des Klotichießens. Um Sonntag vor acht Tagen annisirten sich mehrere junge Leute zu hüllste de mit bem bekannten Klotschießen. Bei dieser Gelegenheit passirte es dem Dienstknecht Fr. Hoffbuhr daselbst, daß er den Haus-sohn Joh. Renten aus Moorburg so unglücklich durch einen Burf mit der Rugel am Ropfe getroffen hat, daß derfelbe vor= gestern (Sonntag, ben 29. Febr.) an den erhaltenen Berletzun-gen gestorben und auf diese Beise sein Leben vorzeitig einge-

Kammermuhk.

Benn unfere Abendunterhaltungen für Kammermusik verhältnigmäßig ein schwaches Publifum zu finden icheinen, fo ertlärt fich folches zunächft aus ber betreffenden Kunstform, deren Berständniß zu wenig allgemein erschlossen ist. Selbst die berühmtesten Quartettgesellschaften, wie früher das "Müller'sche", jest das "Florentiner Quartett", fanden und finden immer nur ein gewähltes, schwaches Bublifum. Diefes aber bleibt dieser edelsten Runftgabe, wie sie von wenigen Bortragenden bargeboten werden fann, lebenslang treu, ein Beweis, daß der Genuf, welchen die Rammermufit gewährt, ein mabrhaft großer und edler ist. In der Symphonie, im Quartett, Trio, Duo prägt sich die Sonatenform aus, in welcher aus einfachen prägnanten und characteristischen Motiven nach beftimmten rythmischen und modulatorischen Gesetzen das Runft= wert jich aufbaut. Solches Kunftwert tann nur vollständig genoffen werden, wenn eben diefer Aufbau geiftig verfolgt wer= ben fann, anderntheils treten nur einzelne Tonichonheiten ber= aus, die tein fünftlerisches Gesammtbild gewähren. In Berücksichtigung dieser Thatsache muffen wir zugestehen, daß unsere "Abendunterhaltungen" von einem verhättnismäßig großen Publikum besucht werden. So war's auch, als die schon in voriger Nummer unseres Blattes genannten Herren am 27. Februar ihre 2. Abendunterhaltung gaben. Zuerst wurden die einsach gemüthlichen Weisen des Handnschen Trios (C-dur Mr. 3) für Pianoforte, Bioline und Bioloncell mit pictatvoller Andacht vom Auditorium entgegengenommen, dabei dachte man weniger an die Composition selbst als man sich des wunderschönen Zusammenspiels, der herrlichen Toneffecte, der Junigfeit und Frische des Bortrags erfreute. Das darauf folgende Quartett (Es-dur op. 127 Nr. 12) von Beethoven weckte die Hörer auf bis zur höchsten Erregung. Die characteristisch ausgeprägten Motive und beren Entwickelung, die felbftandigen Stummführungen in oft gegenfäglicher Ausdrucksweise, ber gange formale Aufbau des ersten Sages spannten Geift und Nerven aufs Sochste an, mabrend der zweite Gag in Die Liefen bes Seclenlebens brang. Erft in den legten Gagen ftellte fich bem mehr geiftig = feelischen ber erften Gage ein leichterer rein musikalischer Genuß entgegen, ber in dem ernften, doch frischen Humor des legten Sages jeinen Bipfelpunkt fand. Die Leistung von Seiten der Herren Bortragenden war eine geistig-künstlerisch-hervorragende. Das folgende Quartett (Es-dur op. 47) für Pianoforte, Biola und Bioloncell por R. Schumann zeichucte sich besonders durch melodische Schonheiten und effectvolle Instrumentirung aus und fand in ben Bortragenden gang vorzügliche Interpreten, Die baffelbe gur vollständigften und genufreichften Geltung brachten. Das Publikum verfehlte nicht, durch laute Beifallsbeweise feine Freude und feinen Dank an den Tag zu legen.

Oldenburger Franenverein für Krankenpflege. Die vor einigen Wochen Namens der Borsteherin dieses

Bereins ausgesprochene Bitte, daß Diejenigen Damen, welche fich bisher an der Thätigkeit des Bereins noch nicht betheiligt haben, sich, wenn auch nur für einige Monate willig finden lassen möchten, wöchentlich Einmal das Mittagessen für einen armen Kranfen herzurichten, hat einen außerordentlich erfreulichen Erfolg gehabt. Es haben sich nämlich 41 Damen zum Beitriff gemeldet. Im Ganzen werden jest in 178 Häufern wöcheutlich reichlich 200 Portionen für arme Kranke hergerichtet, indem verschiedene Damen, um der immer noch anhaltenden starken Nachfrage zu genügen, an mehreren Tagen der Woche das Essen liefern. — In der Regel bilden je sieben Häuser, welche an den einzelnen Tagen der Woche das Essen hergeben, einen Kreis, jo daß jeder Kranke täglich mit Effen verfolgt wird. Ausnahmsweise und namentlich dann, wenn nicht alle Ansprüche befriedigt werden können, wird das Effen nur an einzelnen Tagen verabfolgt. — Wird für einen Kranfen das Effen begehrt, fo ift der Borfteherin des Bereins eine Bescheinigung des betreffenden Arztes vorzulegen, welche den Damen des Kreises mitgetheilt wird, um hiernach das Gffen dischem Sinne (obgleich Dieß dasselbe ift), verbesjert die Er-

einzurichten. Denn ein Unberes ift es, ob ein Kranter ober gar Schwerfranter, ein Unberes, ob ein Genesender mit Gffen zu verforgen ift. Rur in befonderen Ausnahmefällen wird von Borzeigung einer arztlichen Beicheinigung abgesehen. Jeder Krante wird von einer Dame des Bereins besucht, welche in der, am legten Mittwoch eines jeden Monats ftatlfindenden Bereinsoersammlung Bericht erstattet, mo bann Beschluß gefaßt wird, ob das Effen noch länger zu verabreichen ift. Die von den Damen abgeflatteteten Berichte geben oft Beranlaffung, die Nothlage der einzelnen Familien zu besprechen und auf anderweitige Gulfe Bedacht zu nehmen, beziehungsweise auf die Nothwendigfeit folder Gulfeleiftung hinzumeisen, weshalb fich die ftadtischen Beiftlichen verabredet haben, daß mindestens Einer von ihnen an ben Bereinsversammlungen Theil nimmt. Die nach bieser Seite hin geubte Thatigfeit ist um so werthroller und segensreicher, als sie ben Zusammenhang mit der firchlichen und indirect auch mit der burgerlichen Urmenpflege mahrt und die gemeinsame Arbeit an ben armen Rranten fichert. Denn anch auf bem Gebiete ber Wohlthatig= feit gilt das Bort: Ginigfeit macht ftart. — Dag unsere Damen sich durch eine so wohl organisirte Krankenpslege um das Gemeinwesen verdient machen, ift über alle Zweifel erhaben. Und daß auf biefem Wege — nicht ber von den ein-zelnen häusern geübten Privatwohlthätigkeit, welche vielmehr unangetaftet bleibt, wohl aber dem Sausbettel entgegen gewirft wird, ift auch ein Segen, welcher ber Beachtung werth ift. Denn nichts demoralifirt mehr, als das von Haus zu Haus Gehen, namentlich wenn es von Kindern geübt wird. Lug und Trug, mit heuchlerischen Thränen untermischt, find bas traurige Ge-

Militärische Betrachtungen.

Wenn von der neuen Bermehrung bes Reichsheeres bie Rede ift, so hört man ziemlich allgemein, daß fie nicht zu umgehen ift und daß die neue Laft getragen werden muß, und wenn von Ersparniffen auf der anderen Seite die Rede ift, fo nimmt man fajt ebenfo allgemein an, daß bie Ersparniß eintreten kann durch eine gesetzliche Abkürzung der Dienstzeit der Infanterie. Der Reiterei und der Artillerie wird nicht leicht zu nahe getreten. Gegen biese Ansicht tritt ein Offizier in einem Auffag des Rurnb. Correspondenten auf. Er weift nach, daß die Jufanterie die entscheidende Waffe im Kriege ift und baß die Leiftungsfähigfeit derfelben nicht geschwächt werden durfe. Folgen wir einem Theile feiner intereffanten und febr

ruhigen Darlegung.

Einen wirklichen Infanteriften zu erziehen, ift schwer. Wer einen Feldzug, nicht zu Pferde oder Wagen, nicht hinter ber Front oder auf Artilleriedistang vom Beinde - mitgemacht, wird uns verstehen. Wir find weit davon entfernt, Die Leiftungen der übregen Waffen nicht nach ihrem vollen Werth zu würdigen; aber die Unftrengungen, Entbehrungen und Befahren, welche die Infanterie im Laufe eines Beldzugs zu er-dulden und zu überwinden hat, übertreffen die der übrigen Baffen weit. Gin vergleichender Blick in die Berluftliften Des bentichen Generalstabswerts wird dieses Berhattnig auch bem Laien ftar machen. Es wird Jedermann zugeben, daß es 3. B. weniger gefährlich ift, einen Lowen auszukundichaften, dann den Bersuch zu machen, ihn von ferne nieder zu ichießen, als ihm mit der blanken Waffe in der Hand personlich ent-gegenzutreten. Letteres ift in jedem Gefechte die schließliche Aufgabe ber Infanterie. Bur siegreichen Durchführung Dieser Aufgabe tonnen weder improvifirte Goldaten, noch folche von ungenügender militärischer Ausbildung als tauglich erachtet werden. Guter Wille, Begeisterung, Zwang ber Roth fogar tönnen militärische Erziehung, Disciplin und Kenntniß des Kriegsgeschäftes nicht eriegen. Wit den Unbilden der Witterung, den Mängeln der Verpflegung fämpfend, schlecht gekteidet mit wunden Füßen und mit schwerem Gepäck belastet, schleppt sich der Jusanterist mühselig dahin. Nach langwieris gem Mariche fommt er ins Gefecht; lange Stunden hat er ben furchtbaren Gefahren Trog zu bieten, mahrend viele feiner Rameraden, seiner Ofiziere rechts und links verstümmelt nieberfinten, die Schwachen, die Feigen sich in den Falten des Terrains verbergen und ihn im Stiche lassen; — unter übermenschlicher Auftrengung, vom Tode in den entjeglichsten Geftalten bedroht, muß er ben Gieg erringen! Gine jolche Unfgabe erfordert Manner von eisernen Körpern und eisernen herzen, von unerschütterlichem Gehorsam, felsenfestem Bertrauen auf ihre Führer und auf ihre eigenen Leiftungen, tüch= tige Schügen, gewandte Fechter, findige Tirailleurs, unermidliche Mearschirer, Manner, deren forperliche und moralische Bahigeiten auf den höchften Grad der Ausbildung gebracht find. großen Felogerren aller Zeiten haben sich nicht lediglich auf ihren Genius verlaffen. Gie waren forgfältigft bemuht, ihre heere auf die höchfte Stufe der Ausbildung gu bringen. Ihre oft wunderbaren Erfolge hatten sie nicht zum Wenigsten ihren so ausgebildeten Heeren zu verdanken. Der Franzose ist muthig, forperlich und geistig gewandt und patriotisch gesinnt. Erogdem erachtet man eine dreijährige Prafeng zu feiner mili= tartichen Ausbildung nicht für ausreichend. Will man der französischen, in langer Präsenz geschulten Infanterie in Mo-menten, wo die Existenz, die Ehre, die Freiheit und der Bohlstand unseres Bottes auf dem Spiele stehen, weniger gute Schügen, ichlechte Fechter und Tirailleurs ic. heute gegenüberstellen, deren Gehorjam, Gelbstverleugnung und Muth weniger gestählt, weniger fest und verläffig find ?

Unsere heranwachsende Jugend ist nicht so erzogen, daß fie an Gelbstverleugnung, moralischer und physischer Kraft an Die altere Generation heranragt. Die Schulen Deutschlands find Bildungsanstalten mehr für das Gedachtniß, weniger für Die eigentliche Berftandesthätigfeit, am Wenigsten für die moraltichen und phyfiften Sahigkeiten. Ginfichtsvolle Manner werden daher ben Gieg von Sadowa feineswegs bem beutschen Schulmeister zu gute ichreiben. Uniere blafirte, nerven= und mustelschwache, ifrophulose, brillentragende Stadtjugend hat überhaupt nicht das Zeug zum Soldaten. Go lange die Berhältniffe fo find, ift an eine Abfürung der militärischen Präfenz, ohne schwere Gefahr für das Baterland heraufzubeschwören, nicht zu benten. Reformirt por Allem Gure Schuten, wir erlauben und nicht zu fagen in militärischem, wohl aber in grie-

ziehung in ben Familien, stellt uns torperlich und moralisch gejunde Refruten, und wir wollen felbst ben Antrag auf Ab= fürzung ber Prafenzzeit stellen, so ichwer es uns auch bann ankommt wegen der Unteroffiziersfrage. Die Existenz dieser Frage wollen wir aber, um nicht allzu weitläusig zu werden, hiermit nur angedentet haben.

#### Krieger - Zeitung.



#### Der feldjug des erften Oldenburgischen Regiments nach frankreich.

[Fortsetzung.]

Die Nachricht von dem baldigen Aufbruche ins Bater= land verbreitete allgemeine Freude im Regimente und außerte selbst einen merklich wohlthätigen Ginflug auf ben Zuftand der Kranken. Und Nichts konnte erwünschter fein, als Diefer Aufbruch, denn die Angahl der Kranken hatte in der That auf eine beunruhigende Weise zugenommen und belief sich auf gegen 200, von denen auch schon Mehrere gestorben waren. Die Nachricht von der bevorstehenden Rüdlicht in die heimath wirfte hier wie die beste Radicalcur; Alle fühlten sich besser, und Alle wollten mit, Reiner wollte gurudbleiben. Dit vieler Muhe gelang es, fo viel Fuhrwerke aufzutreiben, als no= thig waren, um diese Kranken fortzubringen. In Luxemburg war das Hospital so überfüllt, daß man sich weigerte, selbst die schwersten Kranken aufzunehmen und nur durch ungewöhn= lich fräftige Matregeln gelang es, dieselben in der Stadt un-terzubringen. Der Oberst ließ den Fähnrich Köding zur Auf-sicht bei ihnen zurud, mit dem Befehle, sobald die übrigen Truppenabtheilungen paffirt wären, mit ben Transportfähigen dem Regimente zu folgen. Die übrigen Kranken blieben in Trier unter Aufficht des Lieutenants von der Decken zurück. In Trier wurde Austalt getroffen, daß beide Transporte Kranker von hier auf der Mojel nach Koblenz geschafft wurden, und so geschah es, daß der Lieutenant von der Decken noch vor Ankunft des Regiments und der Fährrich Köding 14 Tage später und zwar mit den weisten als Reconvalescenten in Oldenburg eintraf. Go febr wirtten bas Rlima und bie Freude, bald die geliebte Heimath wieder zu sehen, auf unsere jungen Landsleute, und machten die großen Borbereitungen, die man in Oldenburg jum Empfange ber Kranfen gemacht hatte, größtentheils überflüssig. Es waren nicht sehr viele Kranke in den ausländischen Hofpitälern zurückgeblieben und der größte Theil derselben traf nach und nach in Olden-

Im Gangen hatte bas Regiment in bem Feldzuge verloren : 

Also Todte 23 Mann. Ueber die etwa von den Zurückgebliebenen in ausländisichen Hofpitälern Gestorbenen fehlt die Angabe.

Berwundet und wieder hergeftellt wurden 1 Offizier und

Motizen.

(Fortsetzung folgt.)

Gin bedauerlicher Borfall, dem ein bluhenbes Leben zum Opfer gefallen ift, hat fich mahrend ber am Mon= tag ftattgehabten Abiturienten-Brufung, wie die Staatsburger= Beitung berichtet, an der Berliner toniglichen Realichule er= eignet. Der Abiturient G., ein besonders in der Mathematik vorzüglicher Schüler, wurde von einem feiner Rameraden ge= beten, ihm mährend des schriftlichen Examens das Resultat einer mathematischen Aufgabe zu geben. Er leistete bem Buniche Folge, indem er das Resultat auf ein Löschblatt ichrieb. Der überwachende Lehrer entdeckte die ftrafbare Handlung und mußte, nach den Buchitaben des Gejeges handelnd, dem Director der Anstalt Anzeige davon machen Die Folge war, dan beide jungen Leute von dem weiteren Gramen abstehen muß= ten. Alle Berfuche, befonders von Seiten G.'s, bas ftrenge Urtheil zu mildern, scheiterten und die Folge war, bag G. fich die Sache so zu Herzen nahm, daß er seinem Leben durch Bergiftung in ber Nacht zum Dienstag ein Ende machte.

Silf, Simmel, was alles muffen wir rauchen! Richt nur Kirich= und Weichsel=Blätter, fondern auch Meloithen= bluthen (Steinflee) und eingefalzene Rojenblatter. Die beiben legten Surrogate hat ein Tabatsfabrifant ausdrücklich bean= tragt und ber Reichsfanzler hat den Antrag dem Bundesrathe zur Entscheidung vorgelegt.

#### Grokherzogliches Cheater.

Donnerstag, den 4. Märg: Mit aufgehobenem Abonnement: Zweites Gaftfpiel des herrn Theodor Lobe vom Stadttheater in Wien:

Das Alrbifd des Cartuffe. Luftspiel in 5 Aufzügen von Gugtow.

Freitag, den 5. Märg: Mit aufgehobenem Abonnement: Drittes und lettes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe: Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Leffing.

#### Kirdennadricht.

Lambertifirche.

Am Freitag, 5. März 1880. Passionsgottesbienst (11 1/4 Uhr): Pastor Pralle. Am Sonntag, den 7. März:

1. Hauptgottesdienst (81/2 Uhr): Bastor Willms.

2. Hauptgottesdienst (101/2 Uhr): Bastor Pralle.

Oldenburgische Har- u. Leih-Bank. Com 2. März 1880.  100 Deutsche Reichsanseihe	oursber gefauft	riat vertauft
tol a tr on the autiful	99.50	100,05
40 Deutsche Reichsanleibe	00,00	
(RL St. im Bertauf 1/4 0/0 hover.)	99	100
10 Chenhuranche Complé	00 50	00.50
L'I WITHINGHILL ZUILLING		33,30
Seperiche Muleibe	98,50	00 50
O Dannner Anteihe		99,50
a Consideration (Fontral-Riandbriefe	99,00	100,20
Dibenb. Pramien=Anl. per St. in Mart	102	156,50
Divento. Praimen-ant. per Ot. in Butte	102	103
Eutin-Lübeder Prior Dbligatianeu	102,50	_
0 Liibed Bildener garant. Prioritäten	102,50	
Hall Hremer Staats Mileibe Don 1014	102,25	103
1) 10 ODIAShabanay Mintelle	102,20	100
	100,75	
	103,50	-
19 Prengische consolidirte Anleihe	99,50	100,05
41/26/6 Preußische consolidirte Anielhe	105.60	106,35
11/20/0 Breugische compositorite america non 1879	97.50	98.25
11/2% Preußische confolidirte Amelie	101.95	109
5% Bfandbriefe der Rhein Spoth. Bant	00.40	100
		101,50
	135	-
Oldenb. Spar= u. Leih-Bank-Actien	152	_
Oldenb. Spar= II. Letys Bants activiti		
(40 % Einzt n. 4 % 3. v. 1. 3an 1880.)		
	110 50	114
Bins von 1 Jan. 1880	112,50	114
Othenburger Gifenbütten-Actien (Augustiebn)	-	110,50
Oldenburger Bersicherungs = Gesellschafts = Actien pr.		
Oldenburger Beistuckungs Geseulagases action 44	_	265
Stild ohne Zinsen in Mark	169.30	170 10
Wedjel auf Amperdam mitz für ft. 100 m Dt	20.44	90 5
Bedjet and Amperoant this fit for the 20th of the Condon ", 1 Sit. ", "	20,11	4.00
n New Port für 1 Doll	4,16	4,22
holland. Bantnoten für 10 Gld	16,85	

#### Anzeigen.

#### Allen Geschäftsleuten empfohlen:

D. Poppe's neue Budführung. Breis 3 Mark. Borrathig bei H. Hintzen, Buchhandlung. Dibenburg.

#### Strohhut-Wäsche.

Damen= und herren = Strobhüte werben gum Waschen und Modernifiren nach den neuesten Façons H. C. F. Lammers, Achternstraße 7.



Uhrmader, Casinoplatz Nr. 1. hält sein reichhaltiges

Uhren-Lager

gn ben billigften Breifen unter Garantie empfohlen.

enburg. Kochmaschinen und Oefen mit den neusten Einrichtun= gen, Dachfenster, Schornsteinthüren, Schornsteinschieber, Thür- und Fensterbeschläge, Drathnägel billigit.

#### Oldenburgische Spar= und Seih = Bank.

Binsfuß während des Monats Februar 1880.

Für Einlagen mit: 6monatlicher Rundigung . Einlagen werden in beliebigen Größen, boch nicht unter 75 Mart angenommen.

Gegen Franco-Ginfendung ber Gelber erfolgt umgehend

pr. Post der betreffende Depositen-Schein.

Befundigte Gelder werden bei Berfall gegen vorherige Einsendung des Depositen-Scheines auf Berlangen ebenfalls pr. Post zurüdgefandt.

## Oldenburgilche Spar- und Leih-Bank. Thorade. Aug. Segeler. L. Strackerjan.

#### Lehrlinashelle

Für mein Geschäft suche ich zum 1. April einen jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling.

H. Hintzen. Buchhandlung.

#### Todesanzeige.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche ftarb am Herzschlag der Schriftseger Carl Stärzen:

Beerdigung auf ben neuen ftadtischen Rirchhof am Mittwoch, ben 3 Marg, Morgens 9 Uhr, vom Abraham aus.

#### Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. März 1880. Passiva.

Caffebeftand					Aftien-Capital Mt. 3,000,000, hierauf einge-
Bechiel					3ahit 40 %
Darleben gegen Spothet .				9 600 300 93	Eintagen:
Darichen gegen Unterpfand				1,245,026.48	Bestand am 1. Febr. 1880 Mf. 13,742,764.22
Conto=Corrent=Debitoren .				7,023,066.96	Neue Cintagen im Mon. Febr. " 672,113.64
Effecten				2,621,563.84	Det. 14,414,877.86
Berichiedene Debitoren .					Rückzahlungen im Mon. Febr. " 366,075.56
Bant-Gebäude				120,000	93 often on 29 Septruar 1880 14 048 802 30
Bant=Inventar				9,331.89	Bestand am 29. Februar 1880 14,048,802.30 Check-Conto
Cam Ottoman			33		Conto-Corrent-Creditoren
					Berichiedene Creditoren
			18		Referrefonds-Conto
					meletoelonos-como
					17 740 070 00
				17,742,970.33	17,742,970.33

#### Die Direction.

Chorade.

Aug. Siegeler. 1. Strackerjan.

#### Ausweis

#### Oldenburgischen Landesbank per 29. Februar 1880.

	- CA 10 0	CONTRACTOR ACCOUNT								
Activa.		Passiva.								
Caffebestand		64 Actien-Capital Mark 3000000	-							
Wechfel	3660146	76 Depositen:								
Effecten	1156612	19 Regierungsgelber u. Gut= 94 haben öffentl. Kaffen Mt. 2668705 69								
Disfontirte verlooste Effecten "	34206	" Sinfagen pan Bripaten 9688378 51								
Conto = Corrent = Calbo ,	4035531	95 , 12357084	20							
Lombard Darlehen	5178220 46000	08 Aufgerufene noch nicht zur Einlösung								
Bankgebäude	1800000	gelangte Banknoten , 5900	-							
Diverfe	71158	47 Dinaria 229464	79							
	16109183	33 Diverje	34							
20tatt	10109189	55] Marf 16109183	33							
Zinsfuß für	: Einlagen	mit halbjährlicher Kündigung 40/0								

"" " viertel " " 3½° Oldenburgische Landesbank. Brofft. Hanssmann. Harbers.

#### Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Februar 1880. II m fat

			II m ) o	a 13.							
			Wechiel=Conto		Mit.	430,030	66		77.00	The second of	
			Depositen-Conto			112,170	23				
			Conto-Current-Conto			402,796	29				
			Effecten=Conto	ter i successor	"	139.335	35				
			Gejammtumfag im Februar .		", 1	,132,515	39				
	Activa.		Bilang am 29. %	ebruar 18	80.				B	affiva.	
t.	33,000	-	Immobilien=Conto.	Stammcav	ital=Ci	onto			 Dif.	176,221	89
,						to					
,	680	12	Handlungeunkoften-Conto.	Gewinn= 1	md B	erluft=Cont	0 .	2	. ,,	10,721	59
,	59,677	66	Disconto-Wechiel-Conto.	Zins= und	Prov	oifions=Cont	0 .		. "	12,483	31
,	516,764	27									
	19,763	35									85
				Conto-Cur	rent=0	ionto, Cred	itores			213,572	
,			Caffenbeftand.								
۲f.	1,333.576	-							Mt. 1	,333,576	58

Belber verginfen wir bei 6 monatlicher Rundigung mit 4 pCt. p. a. 3 furzer " " " 31/2 " p. a. Olbenburg, ben 29. Februar 1880.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G. J. R. Münnich. h. G. Müller.

### Die Färberei und Druckerei von J. M. Janssen in Oldenburg.

am innern Damm Mr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mantel, Uebergieber, Rode, Beften, Beinfleider ungertrennt und

Specialität: Färberei für Damast, Plusch, Rips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für feidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strid- und Stidgarne, Reise- und Schlafdeden in allen Farben; besonders mache ich auf verschiedene Modefarben, sowie auf ein feines Marineblan, echt Indigoblan (feine Unilinfarbe) aufmertjam.

Färberei aller Sorten seid. Bander, Tucher, Shlipse u. f. w. in allen geeigneten Farben. Farberei für Bollaten, Baumwollenzeuge, Leinemand, Fünfichaft, sowie für Baumwollengarne, Beeden- und Leinengarne, f. g. Burdengarne in febr echten Farben.

Druckerei für jegliche Rleiberftoffe. Druderei für Olbenburger Sansmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt Judigo: blauer Grundfarbe. NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Drud von Md. Littmann in Oldenburg, Rofenftrage 25.